

Stadtbäume der Landeshauptstadt Hannover

Jahresbericht 2023/2024

Inhaltsverzeichnis

1. Entwicklung und Bestand	2
Entwicklung der Stadtbäume.....	2
Baumpflanzungen der Straßen- und Grünflächenbäume.....	4
Altersklassen der Stadtbäume	6
Haupt-Stadtbaumarten.....	8
Bäume auf Kleingartengemeinschaftsflächen und Stadtentwässerungsflächen	11
2. Unterhaltung	13
Vitalität der Straßenbäume.....	13
Fällungen und Pflanzungen von Stadtbäumen	16
Maßnahmen an Straßenbäumen.....	20
Baumbewässerung	24
3. Verwaltung und Beteiligung.....	26
Digitale Darstellung der Bäume in den Stadtbezirken.....	26
Unterhaltungsaufwand für Stadtbäume	26
Baumpatenschaften und Baumspenden.....	29
4. Ausblick.....	30
Aktuelle Herausforderungen.....	30
Fazit	32

1. Entwicklung und Bestand

Entwicklung der Stadtbäume

Für das Stadtgebiet von Hannover waren im Baumkataster im Dezember 2024 49.846 Straßenbäume (siehe Abb. 1) und 20.916 Bäume in Grünanlagen (Spiel- und Freizeitflächen sowie öffentliche Grünflächen und Parkanlagen) erfasst (siehe Abb. 2). Der Bestand an Straßenbäumen ist seit 2014 um ca. 4.000 und der Grünflächenbestand um ca. 1.300 Bäume angewachsen. Anders als in den vergangenen Jahren (siehe zuletzt DS. 0166/2024) bezieht sich der Bericht nicht mehr allein auf die Straßenbäume, sondern ab 2023 auch auf Bäume in den Grünanlagen. **Die bisher erfasste Zahl der Bäume in Grünanlagen weicht stark von der tatsächlichen Baumanzahl ab, da sie noch nicht vollständig im Baumkataster erfasst ist. Es wird davon ausgegangen, dass sich bis zu 170.000 Bäume in den Grünanlagen befinden.**

Die Erfassung der Baumdaten im Baumkataster erfolgt durch Fachpersonal direkt vor Ort mithilfe mobiler Endgeräte. Dabei werden detaillierte Informationen wie Baumhöhe, Stammdurchmesser, Vitalität und weitere relevante Merkmale digital aufgenommen und in das Kataster eingepflegt.

Bei gleichbleibender jährlicher Erfassungsgeschwindigkeit (wie seit 2021) ist davon auszugehen, dass die vollständige Erfassung aller Bäume bis etwa 2035 abgeschlossen sein wird. Die Erfassung zusätzlicher Baumstandorte wurde seit 2021 deutlich intensiviert und wird kontinuierlich fortgeführt. Dies betrifft auch die bislang erfassten 12.001 Bäume auf Stadtentwässerungsflächen, die seit 2022 in die Pflege des Fachbereichs Umwelt und Stadtgrün übergegangen sind und sich noch im Erfassungsprozess befinden.

Die jährliche Zunahme der Baumanzahl hat keinen negativen Einfluss auf die Aussagekraft des Berichts. Im Gegenteil: Bereits die bisher erfassten Daten ermöglichen belastbare Aussagen über den Zustand und die Zusammensetzung des Bestandes. Mit jeder weiteren Erfassung werden die getroffenen Aussagen und Abbildungen künftig präzisiert und ergänzt, sodass die Datenbasis kontinuierlich an Qualität gewinnt.

Auf Kleingartengemeinschaftsflächen wurden 2023 9.219 Bäume im Baumkataster erfasst, sowie die zusätzlichen 1280 Bäume der Zusatzversorgungskasse, die sich jedoch auf Privatflächen befinden und deshalb in dem folgenden Bericht nicht mit ausgewertet werden. Größere Abweichungen (insb. die bei Straßenbäumen in den Jahren 2022 und 2023) ergeben sich oft durch die Änderungen von Objektarten oder durch fortlaufende Erstaufnahmen von weiteren Baumstandorten, die bisher nicht im Kataster aufgenommen wurden. Hinzu kommen Baumabgaben oder -übernahmen von anderen Fachbereichen.

Hinweis: Bei den erhobenen Daten in diesem Bericht wurden nur die Einzelbäume berücksichtigt. Größere, waldartige Baumbestände werden nicht einzeln, sondern als Baumgruppe im Baumkataster erfasst. Diese Baumgruppen sind im Vergleich zu den Einzelbaumerfassungen nicht auswertbar, würden die gesamte Baumanzahl aber noch drastisch erhöhen.

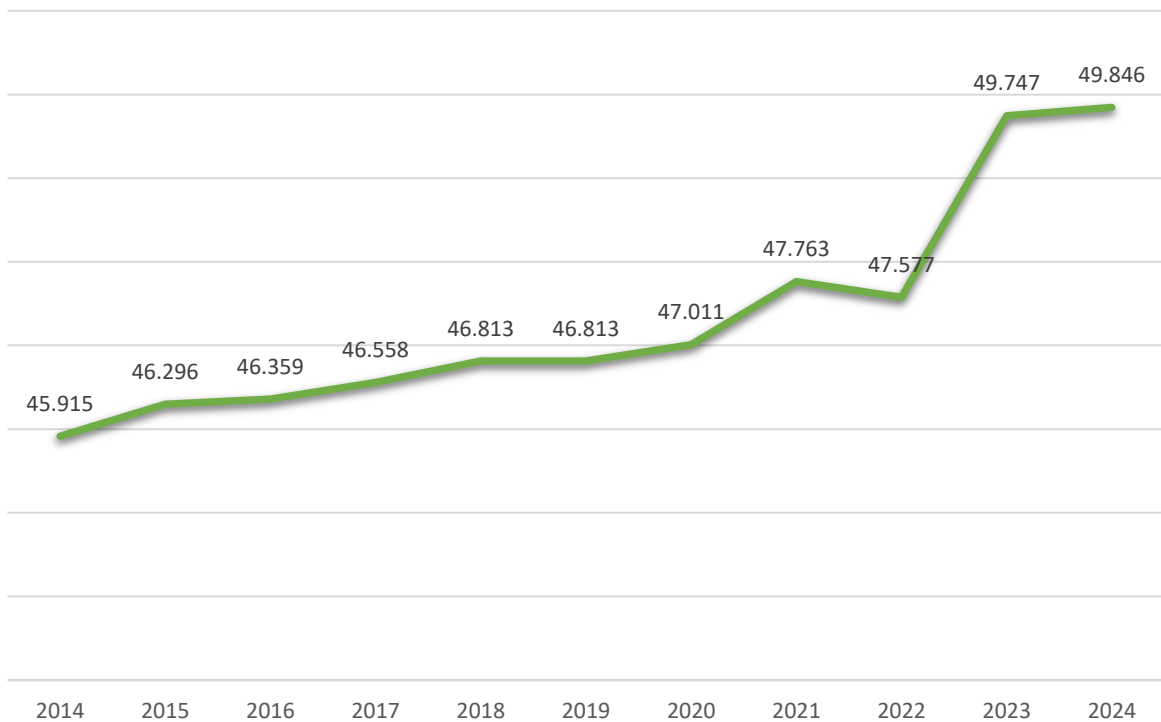


Abb. 1 Entwicklung des Straßenbaumbestandes seit 2014



Abb. 2 Entwicklung der Bestandserfassung von Grünflächenbäumen

Baumpflanzungen der Straßen- und Grünflächenbäume

Von den im Jahr 2023 gepflanzten Bäumen wurden bisher 492 Straßenbäume (siehe Abb. 3) und 484 Grünflächenbäume (siehe Abb. 4) in die Pflege des Fachbereiches Umwelt und Stadtgrün übergeben und sind damit im Bestand 2023 berücksichtigt. 255 dieser 492 gepflanzten Straßenbäume sind Ersatzpflanzungen auf Standorten früher gefällter Bäume, 237 sind Pflanzungen auf Standorten, die durch Straßenum- und -neubauten neu entstanden sind.

Von den im Jahr 2024 gepflanzten Bäumen wurden bisher 562 Straßenbäume und 469 Grünflächenbäume in die Pflege des Fachbereiches Umwelt und Stadtgrün übergeben und sind damit im Bestand 2024 berücksichtigt. 265 dieser gepflanzten Straßenbäume sind Ersatzpflanzungen auf Standorten früher gefällter Bäume, 297 sind Pflanzungen auf Standorten, die durch Straßenum- und -neubauten neu entstanden sind.

Hinweis: Erfahrungsgemäß werden einige gepflanzte Bäume erst später erfasst und die Zahl der erfassten Neupflanzungen wird sich dadurch in späteren Veröffentlichungen noch leicht erhöhen. Bei den Grünflächenbäumen wird nicht zwischen Neu- und Ersatzpflanzungen unterschieden, da meist nicht genau am selben Standort nachgepflanzt wird, sondern entweder in unmittelbarer Nähe oder dort, wo es die Leitungen im Boden zulassen. Die Daten von Pflanzungen in Grünflächen werden seit 2021 zuverlässig erhoben.

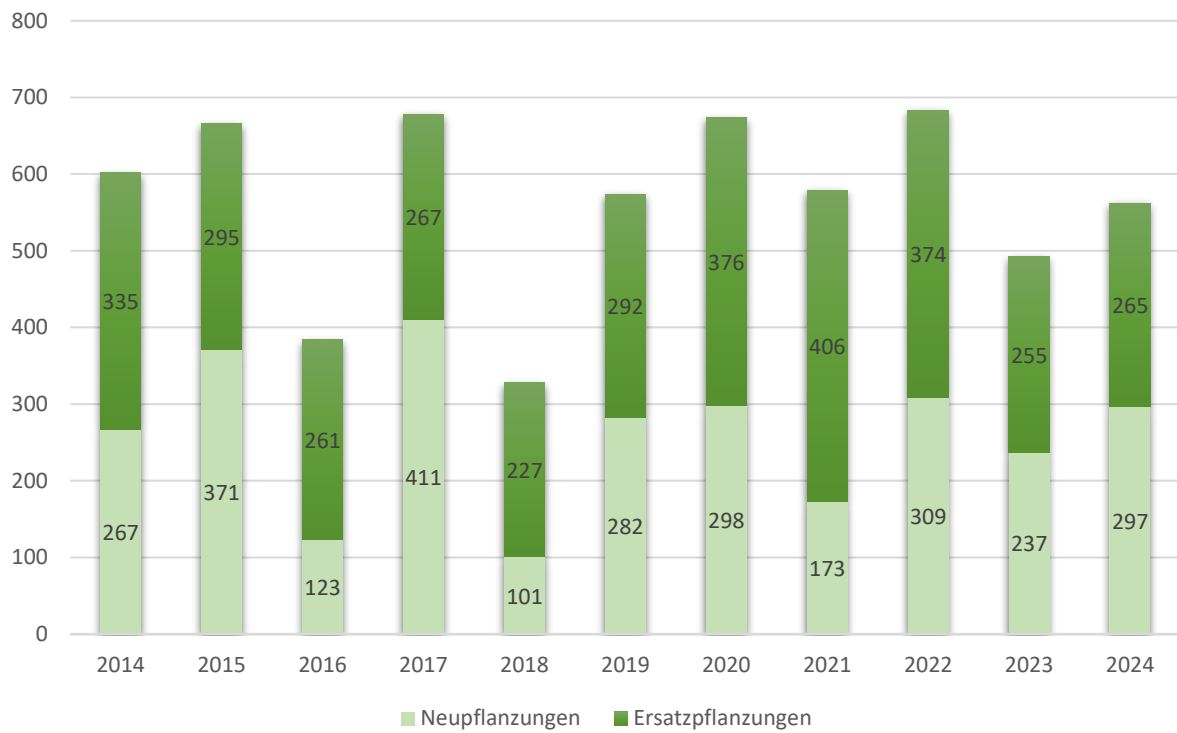


Abb. 3 Pflanzungen von Straßenbäumen seit 2014

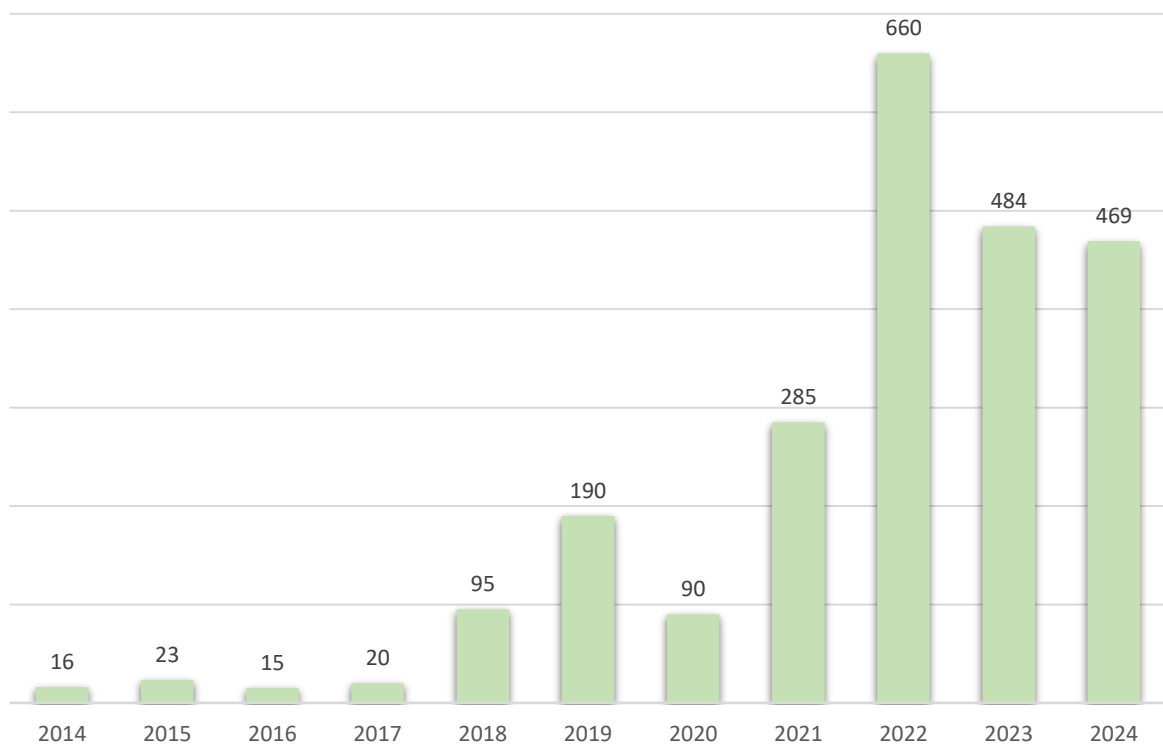


Abb. 4 Pflanzungen von Grünflächenbäumen seit 2014

Altersklassen der Stadtbäume

Die erste stadtweite Erfassung des Straßenbaumbestandes in einem Baumkataster fand in den Jahren 1984 - 1986 statt. Danach wurden Neupflanzungen systematisch erfasst. Für fast alle Bäume, die seitdem in den letzten 38 Jahren gepflanzt wurden, kann daher das Pflanzjahr ausgewertet werden und damit ist die Angabe der Standzeit für diese Bäume genau. Da bei den älteren Bäumen das Pflanzjahr nur in wenigen Fällen bekannt ist, wurden die Altersklassen für die Bäume ohne Pflanzjahr anhand der Stammumfänge berechnet (siehe Abb. 5, 6 & 7).

Standalter/ geschätztes Standalter	Pflanzjahr/ Stammumfang	Anzahl 2024 Straßenbäume	Anzahl 2024 Grünflächenbäume
bis 30 Jahre	gepflanzt ab 1995	16.975	2.812
davon Jungbäume bis 15 Jahre	gepflanzt ab 2009	7.907	2.352
31 bis etwa 50 Jahre	bis 130 cm	19.705	7.515
etwa 50 bis 75 Jahre	130 cm bis 170 cm	6.782	2.561
etwa 75 bis 100 Jahre	170 cm bis 200 cm	2.366	1.301
vermutlich älter als 100 Jahre	mehr als 200 cm	3.004	2.453
nicht ableitbar	ohne Angabe	1.014	4.274

Abb. 5 Anteil der Altersklassen am Gesamtbestand

Die Abbildung 6 zeigt, dass die Straßenbäume in den Altersklassen zwischen 31 und 50 Jahre den größten Anteil abbilden. Weitere 34 % sind Jungbäume bis 30 Jahre. Das bedeutet, dass die meisten Straßenbäume aufgrund des Extremstandorts nicht mehr deutlich älter als 50 Jahre alt werden. Dies unterstreicht noch einmal die dringende Notwendigkeit von Baumstandortsanierungen zum längerfristigen Erhalt von Altbäumen im Straßenraum. Auch bei den Grünflächenbäumen (s. Abb. 7) ist der Anteil der Bäume zwischen 31 und 50 Jahren mit 36 % am höchsten. Des Weiteren ist hier der Anteil der ökologisch besonders wertvollen Bäume über 100 Jahre doppelt so hoch, wie bei den Straßenbäumen, da die Standortbedingungen auf größeren, unversiegelten Grünflächen deutlich besser für die Baumgesundheit geeignet sind.

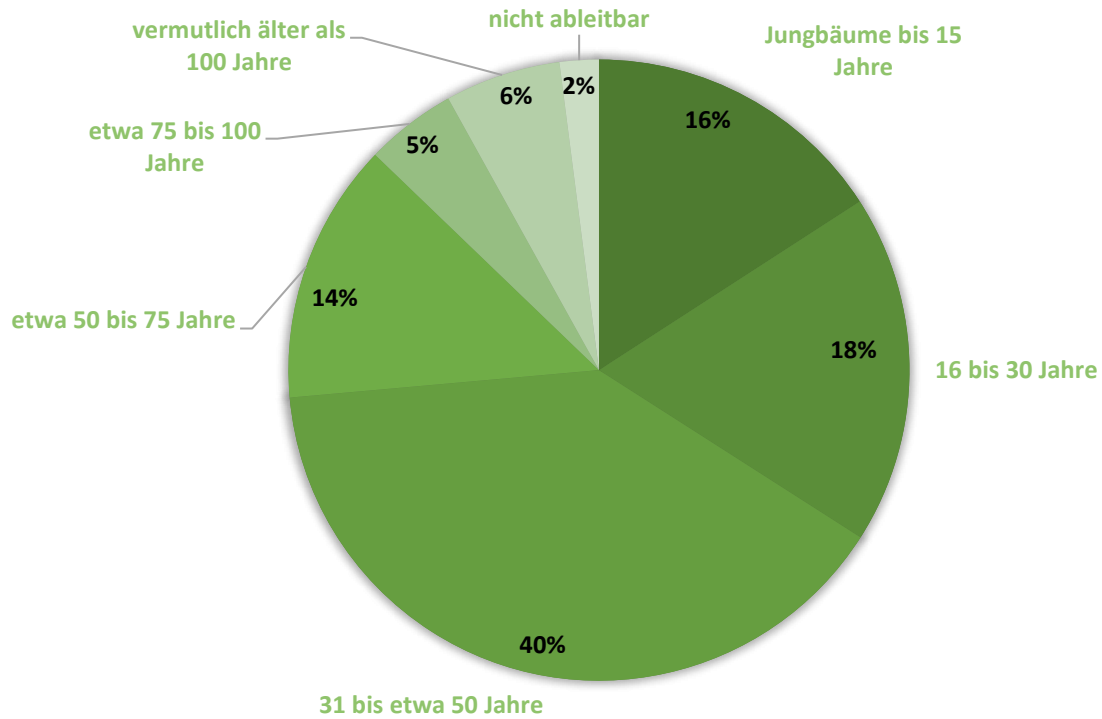


Abb. 6 Anteil der Altersklassen bei Straßenbäumen 2024

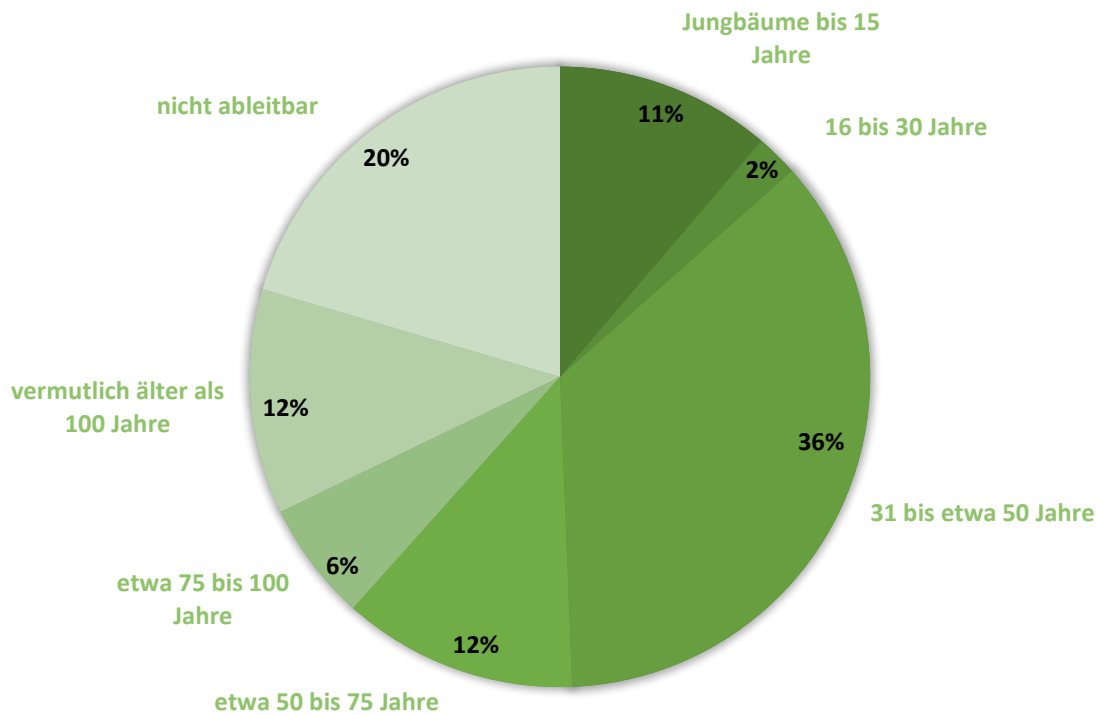


Abb. 7 Anteil der Altersklassen bei Grünflächenbäumen 2024

Haupt-Stadtbaumarten

Bei der Entwicklung der Hauptbaumarten seit 2000 wird deutlich, dass bei den Straßenbäumen insbesondere die Anzahl der Eichen, der Ahorne aber auch der Hainbuchen und Amberbäume über die letzten Jahre deutlich angestiegen ist (siehe Abb.8). Bei den Grünflächenbäumen sind es vor allem die Äpfel- und Kirschenarten und die Mehlbeere (siehe Abb. 9). Im Allgemeinen setzen sich die Straßenbäume v. a. aus Linden und Eichen (insg. 46 %) zusammen (siehe Abb. 10) und die Grünflächenbäume (s. Abb. 11) aus Ahornen, Hainbuchen und Eichen (insg. 50%).

	<u>2000</u>		<u>2022</u>		<u>2024</u>	
	Anzahl	in Prozent	Anzahl	in Prozent	Anzahl	in Prozent
Linde	11.169	28,0%	12.003	25,2%	12.207	24,5%
Eiche	7.627	19,1%	10.130	21,3%	10.803	21,7%
Ahorn	5.234	13,1%	6.297	13,2%	6.784	13,6%
Platane	2.583	6,5%	3.251	6,8%	3.253	6,5%
Esche	1.195	3,0%	2.201	4,6%	2.348	4,7%
Mehlbeere	2.257	5,7%	2.289	4,8%	2.095	4,2%
Hainbuche	578	1,5%	1.644	3,5%	1.981	4,0%
Robinie	1.896	4,8%	1.663	3,5%	1.643	3,3%
Roskastanie	1.537	3,9%	1.743	3,7%	1.737	3,5%
Kirsche	550	1,4%	797	1,7%	775	1,6%
Pappel	955	2,4%	689	1,4%	686	1,4%
Birke	774	1,9%	642	1,3%	638	1,3%
Erle	459	1,2%	591	1,2%	595	1,2%
Amberbaum	54	0,1%	360	0,8%	428	0,9%
Weiß-, Rot- oder Apfeldorn	856	2,1%	358	0,8%	354	0,7%
Sonstige	2.137	5,4%	2.919	6,1%	3.519	7,1%

Abb. 8 Entwicklung der Haupt-Straßenbaumarten seit 2000

	<u>2000</u>		<u>2022</u>		<u>2024</u>	
	Anzahl	in Prozent	Anzahl	in Prozent	Anzahl	in Prozent
Ahorn	3.632	18,2%	3.675	18,1%	3.723	17,8%
Hainbuche	3.561	17,9%	3.585	17,6%	3.622	17,3%
Eiche	2.912	14,6%	2.995	14,7%	3.050	14,6%
Linde	1.502	7,5%	1.582	7,8%	1.618	7,7%
Esche	898	4,5%	918	4,5%	952	4,6%
Kirsche	599	3,0%	738	3,6%	779	3,7%
Pappel	593	3,0%	584	2,9%	574	2,7%
Rotbuche	556	2,8%	546	2,7%	534	2,6%
Birke	570	2,9%	529	2,6%	479	2,3%
Malus	182	0,9%	389	1,9%	478	2,3%
Roskastanie	373	1,9%	424	2,1%	446	2,1%
Mehlbeere	358	1,8%	362	1,8%	433	2,1%
Weiß-, Rot- oder Apfeldorn	401	2,0%	409	2,0%	409	2,0%
Weide	407	2,0%	408	2,0%	411	2,0%
Kiefer	350	1,8%	355	1,7%	364	1,7%
Sonstige	3.035	15,2%	2.848	14,0%	3.044	14,6%

Abb. 9 Entwicklung der Haupt-Grünflächenbaumarten seit 2000

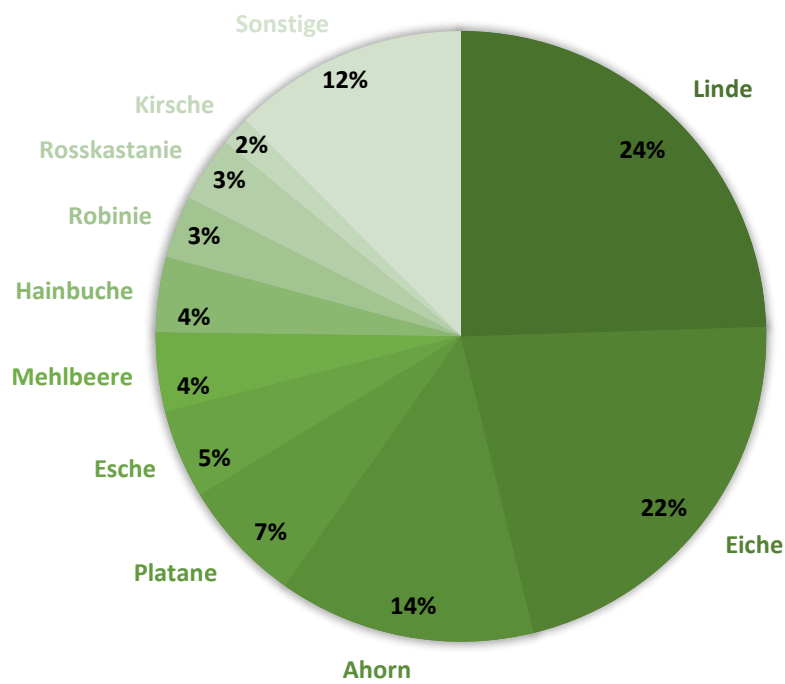


Abb. 10 Anteile der Haupt-Straßenbaumarten 2024

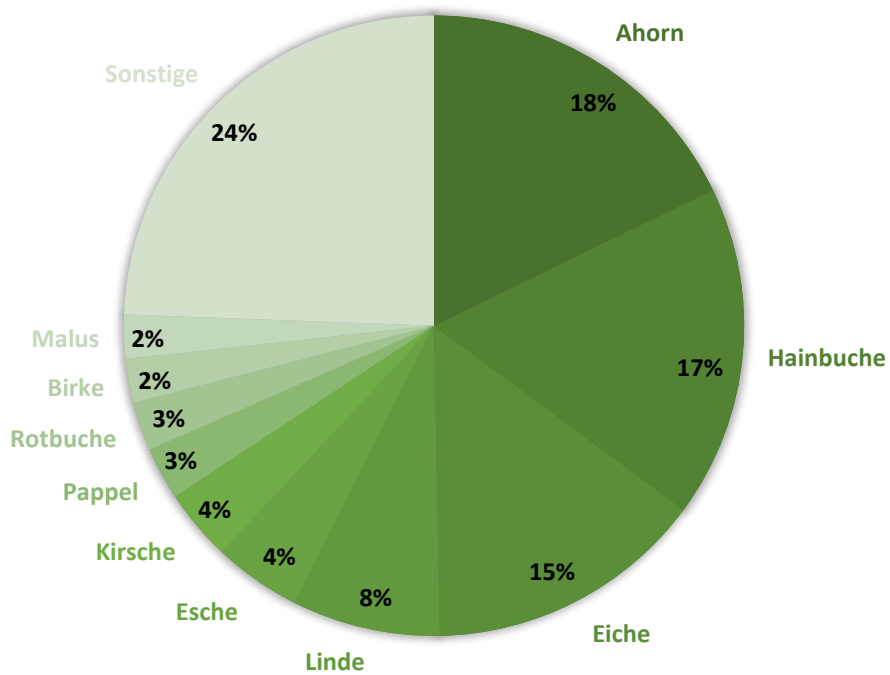


Abb. 11 Anteile der Haupt-Grünflächenbaumarten 2024

Baumarten, wie Weiß-, Rot- und Apfeldorn leiden insbesondere als Straßenbäume häufig unter dem Befall mit Birnenprachtkäfer. Die Birke als Pioniergehölz ist ebenso wie die eher kurzlebige und im Nachbau problematische Mehlsbeere nicht sehr klimaresistent und muss immer häufiger gefällt und durch andere Baumarten ersetzt werden. Dies liegt daran, dass viele vor Jahrzehnten gepflanzte Mehlsbeeren ihr maximales Alter erreicht haben. Pappeln gehören mittlerweile zu den Baumarten, die eher als rückläufig gelten. Zum einen stellt die Bodenverdichtung und das allgemeine Platzproblem bei den großen Baumarten eine Herausforderung dar und zum anderen führt der z.T. starke Mistelbewuchs zu Astbrüchen, was wiederum eine Beeinträchtigung der Verkehrssicherheit zur Folge hat.

Um den Herausforderungen des Klimawandels zu begegnen, werden vermehrt sogenannte Zukunfts- oder Klimabäume gepflanzt. Dies erklärt auch den immer stärker ansteigenden Anteil der „Sonstigen“-Baumarten (siehe Abb. 8 & 9). Diese Baumarten sind besser an Hitze und Trockenheit angepasst. Auf urbanen, extremen Standorten wird dabei auf Arten aus Südeuropa zurückgegriffen, um Klimaanpassung mit dem Schutz der Artenvielfalt zu verbinden: Aufgrund der geografischen Nähe sind südeuropäische Baumarten für heimische Insekten und Tiere besser geeignet als Arten aus Asien oder Amerika. Zudem ist zu erwarten, dass sich diese Arten mit steigenden Temperaturen ohnehin nach Norden ausbreiten. Zu den „Zukunftsbäumen“ zählen u.a. Hopfenbuche und Zerr-Eiche. Gleichzeitig werden bewährte heimische Arten wie Linde oder Ahorn weiterhin gepflanzt. Bei den Ahornen wird vermehrt der resistendere Feldahorn und nicht mehr so häufig der Spitzahorn verwendet, der anfällig für die Rußrindenkrankheit ist. Ein besonderer Fokus liegt außerdem auf der Vielfalt und Mischung unterschiedlicher Baumarten – denn artenreiche Pflanzungen sind widerstandsfähiger gegenüber Schädlingen und Krankheiten.

Von den in den letzten beiden Jahren neu gepflanzten 1.054 jungen Straßenbäumen waren 184 Linden, vor allem Holländische Linden (122) und Winter-Linden (44). An zweiter Stelle folgen 168 Eichen, vor allem Zerr-Eichen (97). Ebenfalls viel verwendet wurden Ahorn-Arten (102) vor allem Feldahorn (32). Auch Amberbäume (76), Hopfenbuchen (56) und Gleditschien (40) wurden häufiger gepflanzt.

Bei den 953 jungen Grünflächenbäumen wurden 97 Apfelbäume, 95 Eichen und 91 Ahorn-Bäume, vor allem der Feldahorn (43), am häufigsten gepflanzt. Danach folgen Kirschen (86), Amberbäume (76), Mehlsbeeren (66), Hopfenbuchen (56), Eschen (53) und Hainbuchen (48). Auch 45 Linden, vor allem Winter-Linden (15) und Gleditschien (40) wurden häufiger gepflanzt.

Hinweis: Amberbäume werden aufgrund ihrer Herkunft eher an Straßen und anderen Extremstandorten gepflanzt. Unter die Kategorie der Grünflächen fallen nicht nur Parks, sondern auch Spielplätze und verdichtete Standorte, wie Stadtplätze. Diese können manchmal einem Straßenstandort gleichen und haben somit Auswirkungen auf die Baumartenauswahl.

Bäume auf Kleingartengemeinschaftsflächen und Stadtentwässerungsflächen

Der Fachbereich Umwelt und Stadtgrün hat im Rahmen einer Service-Vereinbarung 2022 die Verkehrssicherungspflicht für die Bäume der Stadtentwässerung übernommen. Die Verkehrssicherungspflicht und die damit Verbundene Baumpflege von Bäumen auf Kleingartengemeinschaftsflächen wurden im Zuge eines Änderungsvertrages zum Generalpachtvertrag (DS 2792/2022) mit dem Bezirksverband der Kleingärtner e.V. in 2023 übernommen. Die Ersterfassung dieser Baumstandorte folgte unmittelbar nach Übergabe. Die Baumartenzusammensetzung auf Kleingartengemeinschaftsflächen (siehe Abb. 12) ähnelt etwa der Zusammensetzung auf den Grünflächen mit den dominanten Anteilen von Ahorn, Hainbuche und Eiche, da es sich bei Kleingartengemeinschaftsflächen um ähnliche Standortgegebenheiten handelt. Der Anteil der „Sonstigen“-Baumarten ist dadurch etwas niedriger. Die Jungbäume sind in vielen Fällen durch Naturverjüngung entstanden. Der Linden-Anteil ist auf Kleingartengemeinschaftsflächen etwas niedriger als auf den übrigen Grünflächen, dafür der Erlen-Anteil höher.

Da die Flächen der Stadtentwässerung (siehe Abb. 13) aufgrund der Nähe zu Gewässern oder Gräben oft deutlich andere Standortgegebenheiten aufweisen, unterscheidet sich die Baumartenzusammensetzung wesentlich von den Grün- und Kleingartengemeinschaftsflächen. Die dominanteste Baumart ist die Erle, die v. a. auf feuchten und nassen Standorten natürlicherweise zu finden ist. Auch die Weide ist neben den Ahornen und Eichen eine der Hauptbaumarten, da der Standort mit den besonderen Gegebenheiten das natürliche Umfeld für diese gebietsheimischen Baumarten wiedergibt. Der Birken- und Pappelanteil ist bei den Bäumen der Stadtentwässerung deutlich höher als auf den übrigen Grünflächen, auf denen diese Baumarten in den letzten Jahren zunehmend Standortsschwierigkeiten aufwiesen.

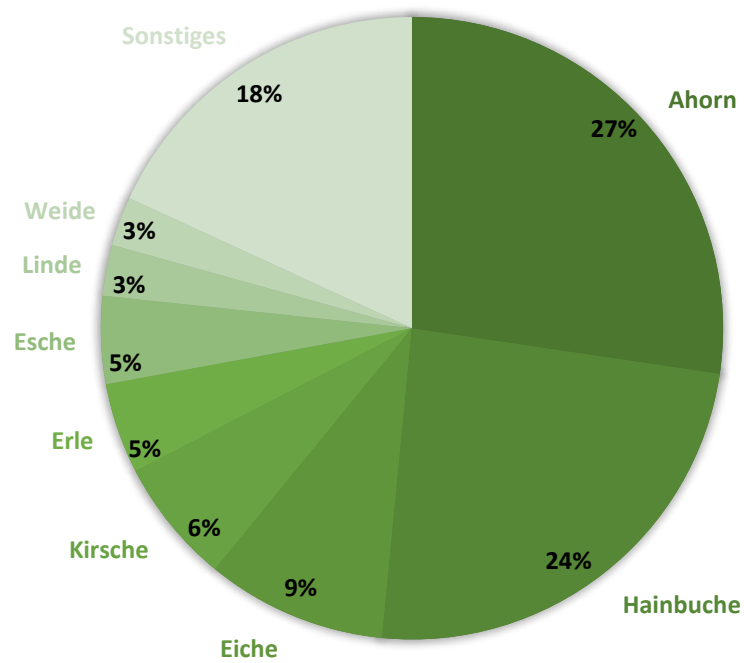


Abb. 12 Anteile der Haupt-Baumarten auf Kleingartengemeinschaftsflächen 2024

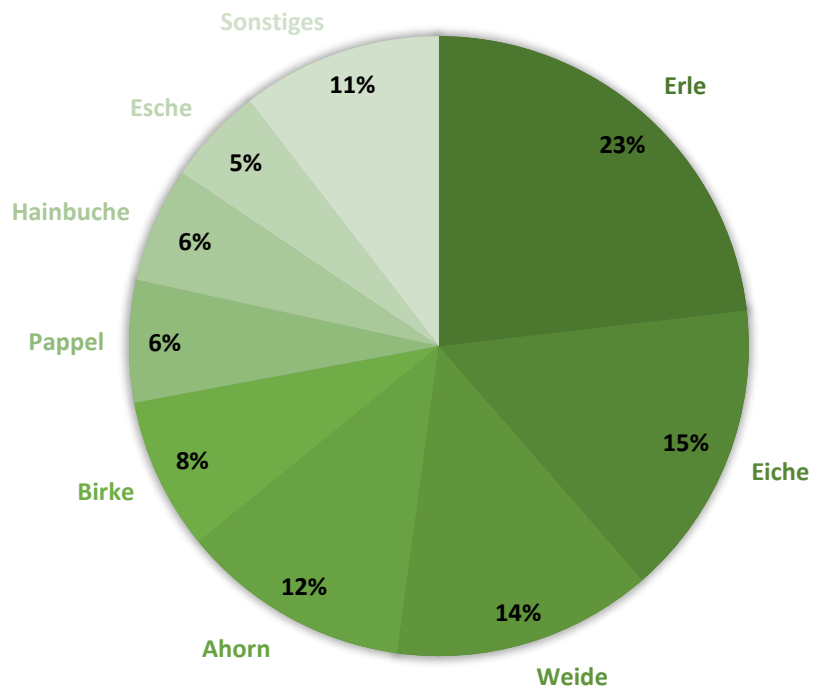


Abb. 13 Anteile der Haupt-Baumarten auf Stadtentwässerungsflächen 2024

2. Unterhaltung

Vitalität der Straßenbäume

Die Vitalität eines Baumes wird in der Fachliteratur als „Lebenstüchtigkeit/Lebenskraft eines Organismus¹“ definiert. Beeinflusst wird die Vitalität durch das Alter, die Erbanlagen sowie Umweltfaktoren. Ein vitaler Baum ist nicht automatisch verkehrssicher und ein verkehrssicherer Baum auch nicht automatisch vital. Die Gesamtzahl der Bäume verteilt sich auf fünf in Hannover unterschiedene Vitalitätsstufen.

Seit 2020 hat der Anteil der vitalen Straßenbäume (Stufe 1) um 5,6 % und der noch befriedigend vitalen Straßenbäume (Stufe 2) um 3 % abgenommen. Der Anteil der nur noch eingeschränkt vitalen Straßenbäume ist wiederum um 2,1% gestiegen (siehe Abb.14). Straßenbäume der Vitalitätsstufe 4 (degenerierender bis absterbender Baum) und 5 (toter Baum) werden in diesem Bericht nicht aufgeführt, da sie bereits bei Feststellung dieser Stufe zur Fällung ausgeschrieben werden und somit nicht mehr in der Statistik vorkommen.

		Anteil 2024	Anteil 2022	Anteil 2021	Anteil 2020
1	vitaler Baum Belaubung und Kronenaufbau arttypisch und unauffällig, Krone harmonisch geschlossen, fast kein Totholz in der Krone	44,2%	44,4%	46,5%	49,8%
2	noch befriedigend vitaler Baum Kronenmantel an wenigen Stellen zerklüftet, wenig Totholz im Dünnast- und Starkastbereich, Kronen-volumen und/oder Belaubung um nicht mehr als 20% reduziert	39,4%	39,5%	38,6%	36,4%
3	eingeschränkt vitaler Baum Kronenmantel durchsichtig, Bildung einer Sekundär-krone, vermehrt Totholz, Kronenvolumen und/oder Belaubung um bis zu 50% reduziert	12,9%	12,8%	11,4%	10,8%

Abb. 14 Entwicklung der Straßenbaumvitalität ab 2020

¹ FLL-Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbaum e. V. (Hrsg.), ZTV-Baumpflege – Zusätzliche Technische Vertragsbedingungen und Richtlinien für Baumpflege, 6. Auflage, Bonn 2017, S. 71

Insgesamt weisen knapp 84% der Straßenbäume noch keine schwerwiegenden Schäden auf. Dieser Anteil am Gesamtbestand sinkt kontinuierlich ab, da die Bäume auf vermehrten Hitze- und Trockenstress reagieren.

Von großer Bedeutung ist die Betrachtung der Vitalitätsstufen über die Altersstufenverteilung hinweg. Während die Jungbäume überwiegend (fast 90%) die Vitalitätsstufe 1 aufweisen (siehe Abb. 15), sind es bei den Bäumen in der Reifephase nur noch 54% (siehe Abb. 16). Die ökologisch und für das Stadtklima wichtigen Altbäume mit einem Standalter von über 50 Jahren hingegen befinden sich zu 60% in der Vitalitätsstufe 2 und zu 19% in der Vitalitätsstufe 3 (siehe Abb. 16 & 17).

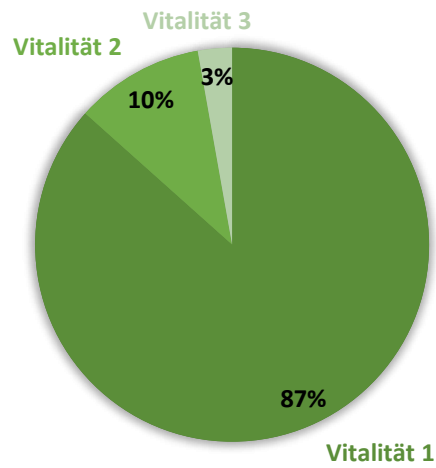


Abb. 15 Jungbäume bis 15 Jahre unterteilt in Vitalität 1-3

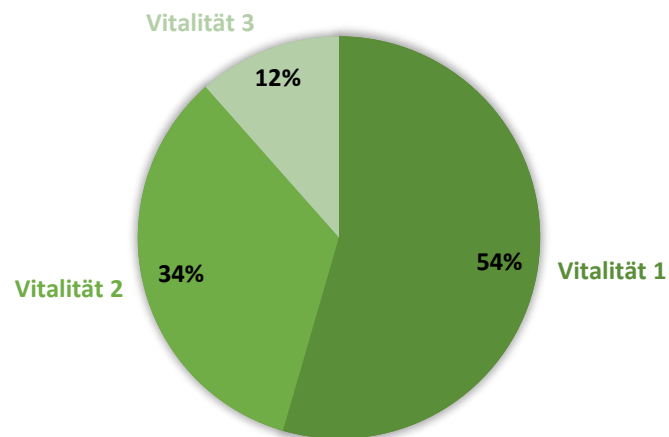


Abb. 16 Bäume von 16-50 Jahre unterteilt in Vitalität 1-3

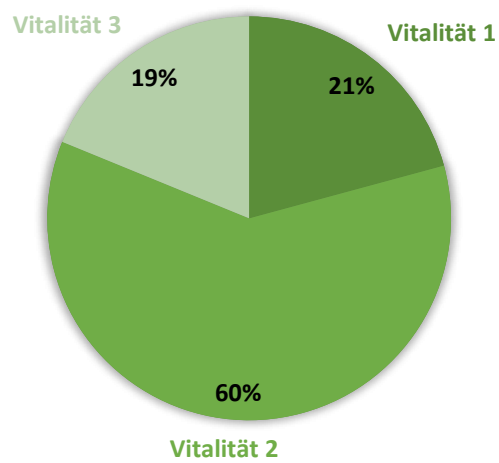


Abb. 17 Bäume ab 50 Jahre unterteilt in Vitalität 1-3

Fällungen und Pflanzungen von Stadtbäumen

Jeder Baum sollte so lange wie möglich erhalten bleiben. Ist ein Straßenbaum jedoch nicht mehr verkehrssicher oder lässt sich ein Bauvorhaben anders nicht realisieren, ist eine Fällung unumgänglich. Neben den Fällungen während der Zeit von Oktober bis Februar, müssen immer wieder auch Bäume kurzfristig gefällt werden, bei denen die Standsicherheit nicht mehr gewährleistet ist. Das kann z. B. durch Extremwetterereignisse oder bei Befall mit Hallimasch, einem Pilz, der die Starkwurzeln befällt und zersetzt, ohne dass die Bäume unbedingt krank erscheinen, der Fall sein. Akut notwendige Fällungen werden in Absprache mit der zuständigen Stelle des Arbeitsgebietes Baumschutz vorgenommen. Vor jeder Fällung werden die Bäume durch die geschulten Mitarbeiter*innen faunistisch begutachtet, um dem sehr wichtigen Ziel des Artenschutzes gerecht zu werden. Hierbei wird ein besonderes Augenmerk auf Hohlräume, Spalten und sonstigen Öffnungen gelegt, die Lebensraum für Kleinsäugetiere und Insekten bieten.

Dass die Zahl der Baumfällungen in den vergangenen 20 Jahren insgesamt zugenommen hat, hat mehrere Ursachen: Viele Bäume in Hannover wurden in der Nachkriegszeit gepflanzt und erreichen nun das Ende ihres Lebenszyklus. Hinzu kommen die Auswirkungen des Klimawandels, die zu einer Zunahme von Baumkrankheiten führen. Längere Trockenperioden, Wassermangel sowie die ohnehin schwierigen städtischen Standortbedingungen – wie beengter Wurzelraum, abgesenktes Grundwasser, Schadstoffeinträge oder Anfahrtsschäden – schwächen die Vitalität der Bäume erheblich. Dadurch sinkt ihre Widerstandskraft gegenüber Schädlingen und Krankheiten. Ein häufiger Grund für eine notwendige Fällung sind Pilzinfektionen. Nicht jeder Pilzbefall führt jedoch automatisch zum Fällen eines Baumes. Erst wenn die Stand- und Bruchsicherheit durch den Zersetzungsprozess so stark beeinträchtigt ist, dass die Verkehrssicherheit nicht mehr gewährleistet werden kann, muss der Baum entfernt werden. Auch Bakterien und Insekten können den Gesundheitszustand eines Baumes gefährden.

Insgesamt mussten in dem Zeitraum von 2023 und 2024 819 Straßenbäume und 385 Anlagenbäume gefällt werden (siehe Abb. 18).

Die Aufnahme der Fällungen und Pflanzungen der Grünflächenbäume im Baumkataster wurde erst seit 2020 intensiviert und ist demnach erst ab dem Jahr 2020 aussagekräftig (siehe Abb.19).

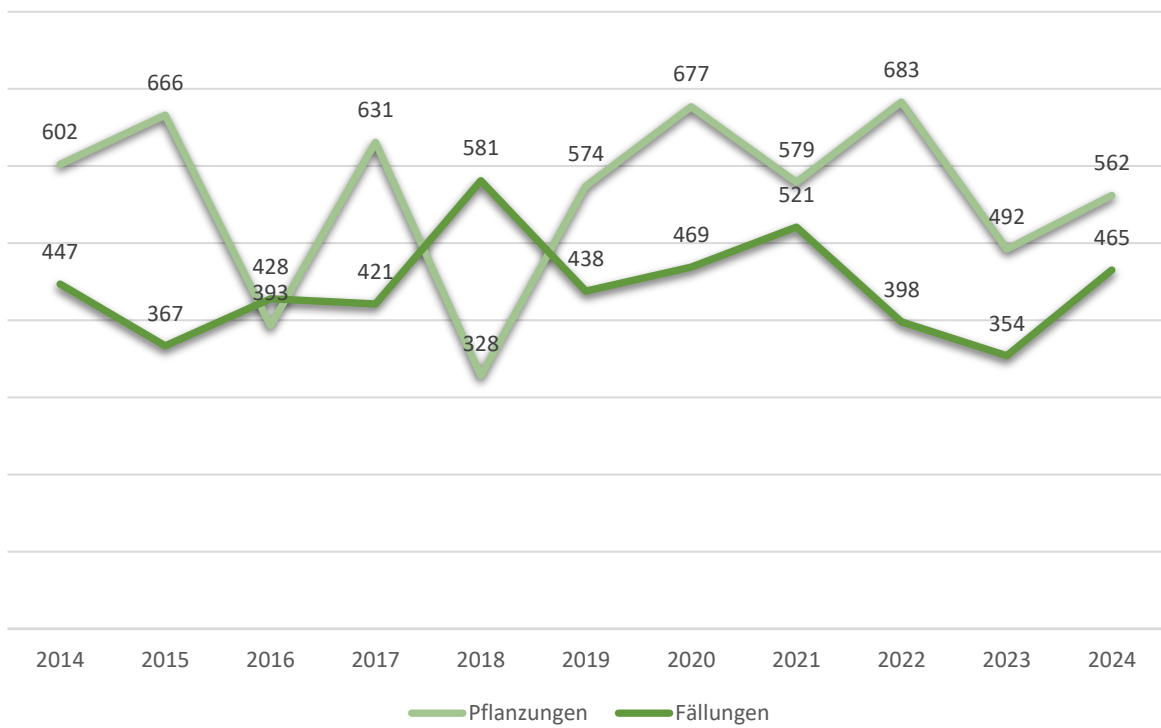


Abb. 18 Fällungen und Pflanzungen Straßenbäume seit 2014

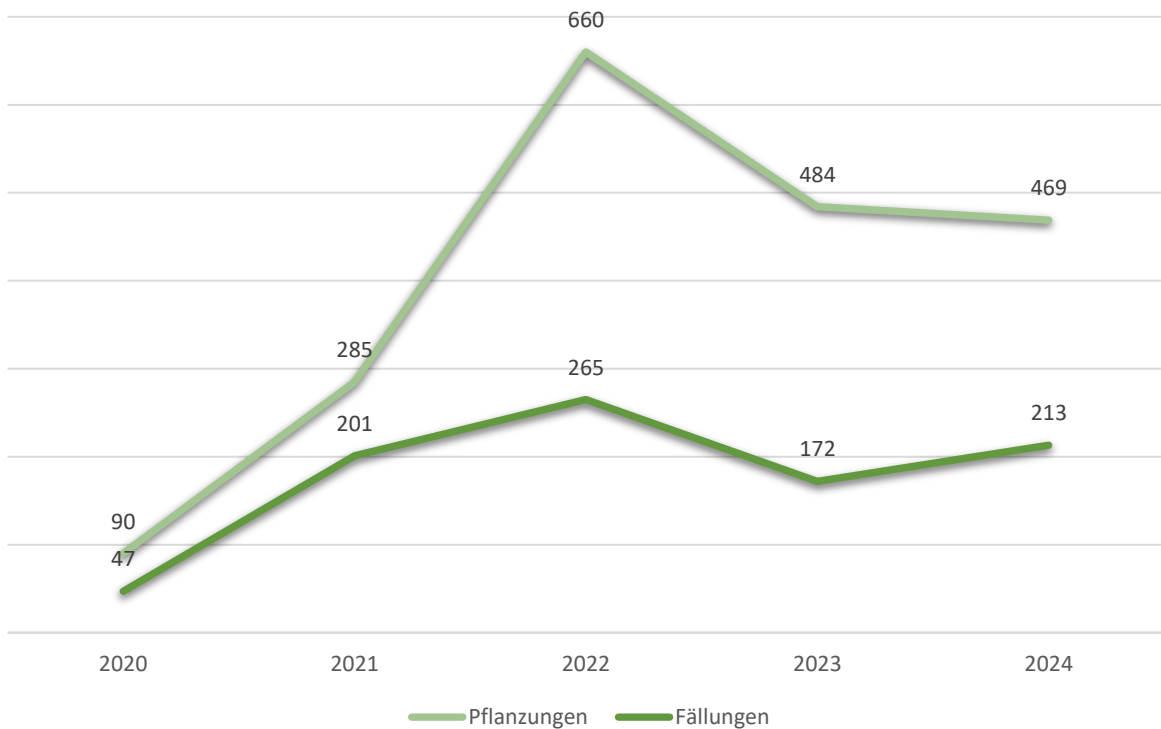


Abbildung 19 Fällungen und Pflanzungen Grünflächenbäume seit 2020

	Stadtbezirke													Summe
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	
2023														
Fällungen 2023	48	29	127	50	17	20	56	28	25	29	16	54	27	526
davon wurden oder werden am gleichen Standort ersetzt	28	19	66	23	11	15	28	20	13	15	10	24	22	294
bisher erfasste Pflanzungen	139	31	92	56	67	204	81	23	137	27	74	28	17	976
	2,9	1,1	0,7	1,1	3,9	10,2	1,4	0,8	5,5	0,9	4,6	0,5	0,6	1,9
2024														
Fällungen 2024	68	103	87	79	25	69	72	35	27	39	10	55	9	678
davon wurden oder werden am gleichen Standort ersetzt	44	79	37	31	8	53	58	30	18	17	6	10	5	396
bisher erfasste Pflanzungen	77	48	141	148	79	59	55	87	13	117	59	123	25	1.031
	1,1	0,5	1,6	1,9	3,2	0,9	0,8	2,5	0,5	3,0	5,9	2,2	2,8	1,5

Abbildung 20 Fällungen und Pflanzungen nach Stadtbezirken

Bevor ein Baumstandort wieder bepflanzt werden kann, muss der Wurzelstock des gefällten Baumes ausgefräst werden. Diese Maßnahme darf erst beauftragt werden, wenn durch eine sogenannte Leitungsabfrage bei allen Leitungsträgern (Strom, Gas, Wasser, Telekommunikation, u.a.) gesichert ist, dass keine Leitungen durch oder nahe des Baumstandorts verlaufen, die beim Fräsen beschädigt werden könnte oder wo die geforderten Mindestabstände durch einen neuen Baum nicht mehr eingehalten werden können.

Ersatzpflanzungen

Zur Erfüllung der verwaltungsinternen Zielsetzung einer Ersatzpflanzung im Verhältnis von 1:3 werden Ersatzpflanzungen von Straßenbäumen, aus Ermangelung vorhandener Baumstandorte, auch in Grünflächen vorgenommen. Aus diesem Grund werden die Fällungen und Pflanzungen der Straßenbäume auch mit den Grünflächenbäumen zusammengezählt (siehe Abb. 20). Stadtbezirke mit größeren/ mehreren Grünflächen bieten dementsprechend mehr Raum für Ersatz- und Neupflanzungen, während andere, stark verdichtete Stadtbezirke, nicht besonders viel Raum für neue Bäume bieten. Aufgrund von zunehmender Konkurrenz im Straßenraum durch Zufahrten, Leitungen, zweite Rettungswege, etc. fallen zunehmend mehr Straßenbaumstandorte weg. Zugleich sind vorhandenen Grünflächen schon überwiegend bepflanzt. Daher ist vsl. nicht mit einer Steigerung der Neupflanzungen in Zukunft zu rechnen. Von den 819 in den letzten zwei Jahren gefällten oder ausgetauschten Straßenbäumen wurden 520 am gleichen Standort ersetzt. Für die restlichen Bäume ist bisher kein direkter Ersatz möglich, weil die Standorte überbaut werden sollen oder durch Konkurrenz anderer Altbäume, durch schlechte Wuchsbedingungen aber vor allem durch Leitungen im Boden ungeeignet sind. Bei den 385 in den letzten zwei Jahren gefällten oder ausgetauschten Grünflächenbäumen wird

nicht zwischen Neu- und Ersatzpflanzungen unterschieden, da meist nicht genau am selben Standort nachgepflanzt wird, sondern entweder in unmittelbarer Nähe oder dort, wo es die Leitungen im Boden zulassen.

Neupflanzungen

Unter den Neupflanzungen befindet sich z. B. die Wasserstadt Limmer: Dieses Projekt ist eines der größten Baugebiete Hannovers und umfasst 116 Straßenbäume mit elf verschiedenen Baumarten. Darunter auch zahlreiche Klimabaumarten.

Ein weiteres, größeres Projekt der Städtebauförderung ist die Weizenfeldstraße in Herrenhausen-Stöcken. Hier wurden insgesamt 59 Bäume bestehend aus vier Baumarten, im Wechsel nach Straßenabschnitten, neu gepflanzt. Auch hier wurde darauf geachtet, besonders klimaresiliente Baumarten, wie Gewöhnliche Hopfenbuche, Zerreiche, Amberbaum und Holländische Linde zu verwenden.

Auch die Erweiterung des Kronsberg-Quartiers ist für die kommenden Jahre geplant: Insgesamt sollen 790 Straßenbäume (ohne den Stadtteilpark) gepflanzt werden. Der überwiegende Teil der Baumarten sind klimaangepasste Zukunftsbaumarten. Die Baumpflanzungen wurden in der Pflanzsaison 2024/2025 mit den ersten 80 Bäumen im Gebiet Mitte bereits begonnen und für die kommende Pflanzsaison sind noch weitere 187 Baumpflanzungen geplant. Im gesamten Baugebiet sollen 14 verschiedene Baumarten verwendet werden, von denen der überwiegende Teil in der städtischen Baumschule herangezogen wurde.

Fällungen

Bei den Straßenbäumen mussten auffällig häufig Birken (66 Stück = über 10 % des Gesamtbestands) gefällt werden, gefolgt von 142 Mehlbeeren (ca. 7 % des Gesamtbestands) und 71 Robinien (über 4 % des Gesamtbestandes). 78 gefällte Ahorne - insbesondere Spitz- und Bergahorn, 101 Eichen – insbesondere Stieleichen - und 68 Linden entsprechen ihrem großen Anteil am gesamten Baumbestand.

Bei den Grünflächenbäumen wurden u.a. 67 Birken (14 % des Gesamtbestands) und 45 Kirschen (ca. 6% des Gesamtbestands) gefällt. 45 Ahorne – insbesondere Spitz- und Bergahorn –und 36 Eichen – insbesondere Stieleichen - entsprechen ihrem großen Anteil am gesamten Baumbestand.

Bisher sind 2.007 Baumpflanzungen aus den Jahren 2023 und 2024 im Baumkataster erfasst.

Maßnahmen an Straßenbäumen

In diesem Kapitel werden nur die Maßnahmen für Straßenbäume dargestellt. Die digitale Baumkontrolle für Grünanlagenbäume wurde erst 2024 vollständig eingeführt. Dies steht auch im Zusammenhang mit der Ersterfassung der Baumbestände auf diesen Flächen (siehe Kapitel „Baumpflanzungen der Straßen- und Grünflächenbäume“). Für eine valide Auswertung und Bewertung der Maßnahmen liegen daher nicht ausreichend Daten vor.

Straßenbäume ohne besondere Schäden werden, mit Ausnahme der Jungbäume, von geschulten Mitarbeiter*innen der Pflegebetriebe einmal jährlich kontrolliert (visuelle Baumkontrolle), abwechselnd in belaubtem und unbelaubtem Zustand. Bei stärker vorgeschädigten Bäumen werden Kontrollen je nach Bedarf häufiger durchgeführt. Bei diesen regelmäßigen Kontrollen werden die dort festgestellten, notwendigen Baumpflegemaßnahmen in das Baumkataster übertragen und innerhalb der erforderlichen Frist abgearbeitet. Die Grundlage dazu sind u.a. die aktuelle Fassung der FLL Baumkontrollrichtlinien.

Bei nicht eindeutigen Untersuchungsergebnissen nach der visuellen Baumkontrolle bezüglich des Gesundheitszustandes einzelner Bäume, wird eine eingehende und umfassende Untersuchung des Baumes und seines Umfeldes zur abschließenden Beurteilung der Verkehrssicherheit anberaumt. Für diese eingehenden Untersuchungen wird ein auf Baumfachthemen spezialisierter Pflegebetrieb hinzugezogen. Diese besonders qualifizierten Mitarbeiter*innen kontrollieren meist alte oder besonders gefährdete Bäume. Darüber hinaus werden auch Bäume, die bei der Regelkontrolle in den Pflegebetrieben akut durch Pilzbefall oder schlechten Gesundheitszustand auffallen, durch diese Spezialisten nachkontrolliert.

Die eingehende Untersuchung umfasst gemäß Fachliteratur eine „intensive, visuelle Untersuchung sowie, je nach Bedarf, weitere Teil-Untersuchungen unter Verwendung technischer Verfahren und/oder spezifischer Methoden, um zu einer abschließenden Beurteilung der Verkehrssicherheit zu gelangen und ggf. notwendige Maßnahmen mit Angaben zu deren Dringlichkeit festzulegen.“¹ Beispielsweise wird das Ausmaß mithilfe eines Resistographen die Holzdichte eines Stammes bestimmt, um von außen nicht sichtbare Fäulen zu erkennen.

Eine weitere wichtige Untersuchung auf die Standsicherheit eines Baumes ist der sogenannte Zugversuch. Hierbei wird die Baumkrone mit einer Belastung von rund zweieinhalb Tonnen auf Spannung gebracht. Die dadurch entstehenden Zug- und Druckverformungen um Stamm und Wurzelbereich werden mittels sensibler Sensoren erfasst und unter Berücksichtigung vieler unterschiedlicher Nebenfaktoren ausgewertet. Diese Verfahren werden vor allem eingesetzt,

¹ FLL-Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbaum e. V. (Hrsg.), ZTV-Baumpflege – Zusätzliche Technische Vertragsbedingungen und Richtlinien für Baumpflege, 6. Auflage, Bonn 2017, S. 61

um fundierte Prognosen über die Stand- und Bruchsicherheit geschädigter Bäume abgeben zu können. Die dabei entstehenden Gutachten tragen so zum möglichen Erhalt alter und damit sehr wertvoller Baumbestände bei.

Verkehrssicherungsmaßnahmen

Zu den Verkehrssicherungsmaßnahmen gehören z. B. Totholzentfernung, Kronenpflege (inkl. Einkürzung und Auslichtung von Kronenteilen) und der Lichtraumprofilschnitt.

Eine Kronenpflege bedeutet nach ZTV-Baumpflege frühzeitige Schnittmaßnahmen im Fein- und Schwachastbereich zur Vorbeugung unerwünschter Entwicklungen und zur Förderung der Vitalität und der Verkehrssicherheit der Bäume. Da stetig u.a. Fassaden, Oberleitungen oder Verkehrsschilder freigeschnitten werden müssen, ist die Regelmäßigkeit besonders wichtig, um große Schnittverletzungen (>10cm) zu vermeiden.

Der Lichtraumprofilschnitt gilt v.a. für Bäume an Fahrbahn, Rad- oder Gehwegen. Der vorgeschriebene „Lichte Raum“ beträgt i.d.R. 4,5 m. Auf diese Höhe muss die Krone über der Straße mindestens aufgeastet werden, damit der Verkehr störungsfrei fließen kann.

Sofortmaßnahmen an geschädigten Baumkronen nach unvorhersehbaren Ereignissen (z.B. Sturmschäden), der Einbau von mechanischen Kronensicherungen, die Behandlung von Wunden und die Entfernung von Stamm- oder Stockaustrieben sind ebenfalls sicherheitsrelevante Schnittmaßnahmen.

Da Baumpflegeeinsätze an Straßenbäumen meist im fließenden Verkehr stattfinden, ist der jeweilige Aufwand für Baustellenabsicherung durch Beschilderungen, Absperrungen und zusätzliche Sicherungsposten sehr hoch.

Entwicklung der Verkehrssicherungsmaßnahmen

Die Abbildung 21 zeigt die Entwicklung verkehrssicherheitsrelevanter Maßnahmen zwischen den Jahren 2014 bis 2024. In diese Abbildung wurden Pflege- und Schnittmaßnahmen i. S. v. diversen Kronenschnitt- und Kroneneinkürzungsmaßnahmen, Totholzentfernungen, sowie Wund- und Wurzelbehandlungen und Zusatzkontrollen sowie eingehende Untersuchungen zusätzlich zu der regelmäßigen Sichtkontrolle ausgewertet.

Besonders bei den Pflege- und Schnittmaßnahmen ist innerhalb der letzten Jahre ein deutlicher Anstieg zu beobachten. Dies unterstreicht noch einmal die Auswirkungen des Klimawandels auf die Baumgesundheit. Das Zusammenwirken von oftmals unzureichend großen und/ oder stark verdichteten Standorten mit den teilweise sehr trockenen Frühjahren führt zu Bildung von mehr Totholz und zu steigender Anfälligkeit für Krankheiten und Schädlinge.



Abb. 21 Entwicklung der Verkehrssicherheitsmaßnahmen seit 2014

Hinweis: Verkehrssicherungsmaßnahmen, wie der Lichtraumprofilschnitt, der Einbau von Kronensicherungen oder das Entfernen von Stamm- und Stockaustrieben sowie baumfremdem Bewuchs wurde nicht in der Auswertung berücksichtigt, da diese Maßnahmen in keinem Zusammenhang mit der Entwicklung der generellen Baumgesundheit über die Jahre steht.

Verbesserung des Baumstandorts

Bei einer Verbesserung des Wurzelbereichs wird ein Bodenaustausch vorgenommen und ein spezielles Baums substrat eingebracht, das die Versorgung der betroffenen Bäume verbessert. Des Weiteren werden auch Standortsanierungen durchgeführt im Rahmen einer sog. Treelife-Behandlung und/oder einer Entsigelung und Erweiterung des Baumumfelds. Es werden fortlaufend Standorte ermittelt, die für eine Baumumfelderweiterung geeignet sind. Hierbei werden in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Tiefbau z. B. Gehwegplatten entnommen oder nicht benötigte versiegelte Flächen entsiegelt und aufgelockert, um den Baumwurzeln mehr Raum zu schaffen. Dies wirkt sich positiv auf die Baumgesundheit aus und ist ein bedeutender Bestandteil des langfristigen Baumerhalts in Hannover.

Eine Treelife-Behandlung (siehe Abb. 22) soll die Vitalität der Bäume stärken und dadurch der Totholz bildung, der Anfälligkeit für Baumkrankheiten oder dem Totalverlust vorbeugen. Hierbei wird der Boden mit Hilfe von Druckluft gelockert. Zusammen mit dieser Bodenlockerung wird der Baumstandort in der Regel gedüngt und gewässert. Wenn jedoch im Rahmen der

Verkehrssicherungspflicht besondere Kontrollen, Pflegemaßnahmen oder Fällung akut notwendig werden, haben diese Arbeiten immer Vorrang vor standortverbessernden Maßnahmen.

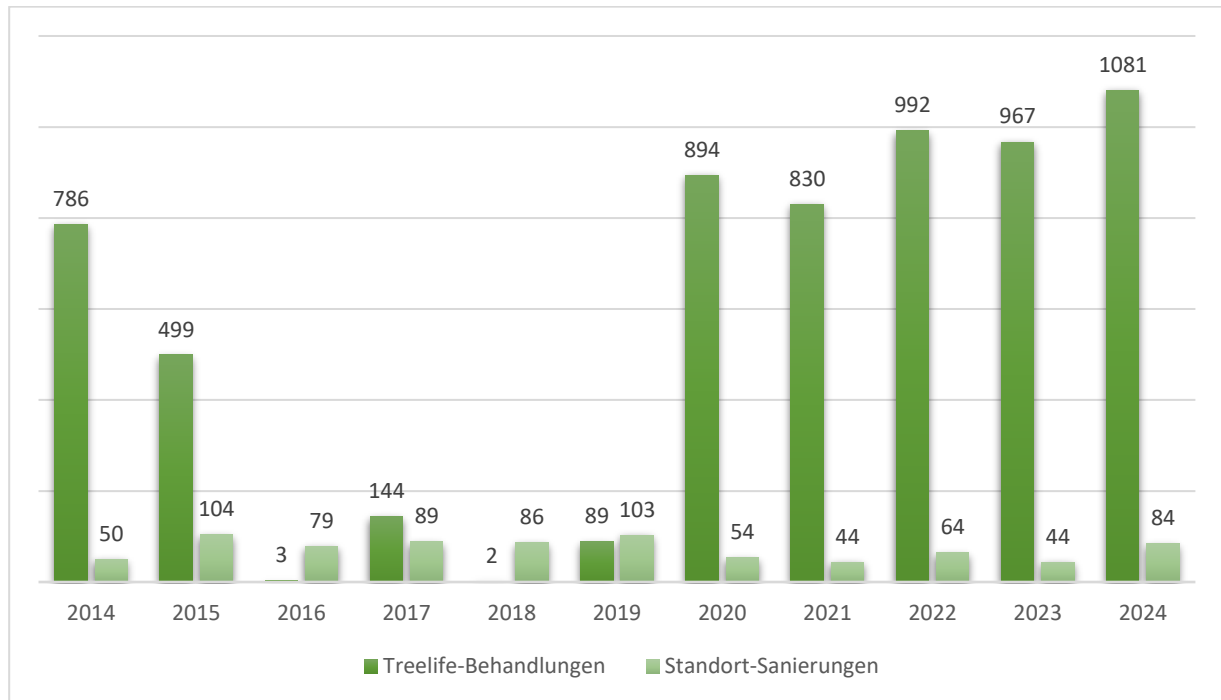


Abb. 22 Treelife-Behandlungen und Standort-Sanierungen seit 2014

Die vergleichsweise niedrigen Zahlen für die Treelife-Behandlungen in den Jahren 2016 bis 2019 erklären sich v.a. durch personelle Engpässe und höher priorisierte Verkehrssicherheitsmaßnahmen. Um jedoch den anhaltenden Dürren in diesen Jahren entgegenzuwirken, wurde 2020 die Anzahl der Treelife-Behandlungen wieder deutlich erhöht.

Zum Erhalt eines vitalen Baumbestandes sind kontinuierliche Standortverbesserungen wichtig, denn vorzeitiger Vitalitätsverlust führt zu vermehrten Baumpflegearbeiten und erfordert einen frühzeitigeren Austausch der Straßenbäume.

Baumbewässerung

Frisch gepflanzte Jungbäume werden in Hannover standortabhängig zwischen drei und fünf Jahre lang bewässert, bis sie sich am Standort eingewurzelt haben und i.d.R. unabhängig von zusätzlichen Wassergaben sind.

In 2023 und 2024 zwischen April und Oktober wurden alle zwei Wochen ca. 200 Liter Wasser pro Jungbaum ausgebracht.

Im Jahr 2023 wurden stadtweit ca. 3900 Bäume auf diese Weise bewässert; 2300 davon durch Fremdvergabe von Firmen. Im Jahr 2024 waren es hingegen ca. 4300 insgesamt und davon ca. 1900 in Vergabe.

Die Jungbaumbewässerung wird zu einem Teil von den Gärtner*innen der Stadt durchgeführt und zu einem anderen Teil von Firmen, die dafür beauftragt werden. Die Bewässerungsanforderungen sind durch die vielen aufeinander gefolgten Dürren innerhalb der letzten acht Jahre stark angestiegen. Um den Baumbestand innerhalb dieser aufgetretenen Ereignisse mit ausreichend Wasser versorgen zu können, wurde in den Jahren 2020 und 2022 zunächst eine große Baumanzahl an Firmen vergeben (siehe Abb. 23). Um darauf jedoch auch langfristig reagieren zu können, hat der Fachbereich Umwelt und Stadtgrün einen umfassenden Prozess zur Optimierung der Baumbewässerung eingeleitet.

Dieser Prozess lässt sich in drei Maßnahmen aufteilen - die Erste ist der Einsatz von Bodenfeuchte-Sensorik. Dabei handelt es sich um Sensoren, die den Wassergehalt des Bodens im Wurzelbereich der Jungbäume messen und diese Daten per Funk übermitteln können. Sie laufen auf einem Server zusammen und können von jedem Computer von der Ferne aus eingesehen werden. Diese Daten werden dafür genutzt die Bewässerung an den Bedarf der Bäume anzupassen. So können die Bewässerungstouren bei Dürre häufiger durchgeführt und bei Nässe ausgelassen werden. Des Weiteren können die beauftragten Firmen mit Hilfe der Messtechnik überwacht werden.

Die zweite Maßnahme umfasst die Beschaffung neuer Bewässerungstechnik für die Mitarbeitenden der Stadt Hannover. Im Jahr 2023 wurden acht professionelle Bewässerungs-Anhänger sowie acht Gießarme für Traktoren ausgeschrieben und im Jahr 2024 ausgeliefert. Diese moderne Technik ermöglicht eine Steigerung der Bewässerungsleistung, sodass mit dem vorhandenem Personal der Stadt zukünftig mehr Bäume bewässert werden können. Die Bewässerungsanhänger können durch ihre spezielle Bauweise bei einer geringen Fahrzeugbreite eine große Menge Wasser mitführen. Die Gießarme werden an der Vorderseite eines Traktors montiert und können über einen Joystick aus der Fahrerkabine heraus gesteuert werden. Auf diese Weise müssen die Kraftfahrer*innen nicht bei jedem Baum das Fahrzeug verlassen.

Bei der dritten Maßnahme handelt es sich um die Umstrukturierung der Bewässerungsvergabe, welche in den Jahren 2023 und 2024 umgesetzt wurde. Die Kosten der Baumbewässerung entstehen in der Vergabe im Wesentlichen durch die Strecke, die zwischen den Bäumen zurückgelegt werden muss. Aus diesem Grund sind Bäume, die räumlich nah beieinander liegen effizienter zu vergeben. Der gesamte Jungbaumbestand wurde folglich nach möglichst zusammenhängenden Baumverbänden durchsucht und die Vergabe entsprechend angepasst. Demnach werden die vereinzelt Bäume in Eigenleistung gewässert.

Diese Maßnahmen wurden und werden durch den Einsatz diverser interner und externer Fördermittel umgesetzt. So wurde die neue Bewässerungstechnik im Wesentlichen über den VMF (Drucksache Nr. 2393/2022: Verwaltungsmodernisierungsfond 23) beschafft. Weiterführend konnte im Jahr 2024 ein Bewässerungsanhänger aus Mitteln der „Richtlinie Klimafolgenanpassung“ von der Region Hannover beschafft werden.

Die Bodenfeuchte-Sensorik wurde hauptsächlich durch das Förderprojekt „NuTree“ aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums vorangelernt. Außerdem wurden auch hier Mittel des Verwaltungsmodernisierungsfonds verwendet sowie Mittel aus der „Richtlinie Klimafolgenanpassung“ von der Region Hannover aus dem Jahr 2023.

Eine Kombination der angewendeten Maßnahmen und einer gemäßigten Wetterlage hat dazu geführt, dass sich die Bewässerungskosten für die Vergabe in den Jahren 2023 und 2024 stark rückläufig entwickelt haben (siehe Abb. 23).

Die Thematik des Bewässerungsmanagements hat in der Stadtverwaltung auch in den kommenden Jahren eine große Bedeutung und wird konstant weiter optimiert.



Abb. 23 Bewässerungskosten (Fremdvergabe) seit 2018

3. Verwaltung und Beteiligung

Digitale Darstellung der Bäume in den Stadtbezirken

Mit der Veröffentlichung einer neuen interaktiven digitalen Karte ist es ab diesem Jahr möglich, den Baumbestand öffentlicher Grünflächen und Straßenbäume einzusehen. Es können Bestandsbäume, geplante Pflanzungen und notwendige Fällungen tagesaktuell abgerufen werden.

Die öffentlich zugängliche Karte auf Hannover-GIS zeigt, wo sich welche Bäume befinden und informiert über zukünftige und vergangene Entwicklungen in den Stadtbezirken. Informationen wie Baumart, Pflanzjahr und Fällgrund sind verfügbar. Darüber hinaus können z.B. für jeden Stadtbezirk tagesaktuelle Listen als PDF-Dokument generiert werden. Damit soll die Nachvollziehbarkeit städtischer Maßnahmen verbessert und durch die Möglichkeit der Selbstauskunft der Bürger- und Politikservice innerhalb der Verwaltung entlastet werden. Auch Baumspenden oder -patenschaften können über die Karte direkt ausgewählt und beantragt werden.

Die digitale Karte ist über folgende Website: www.hannover-gis.de verfügbar.

Unterhaltungsaufwand für Stadtbäume

Zur Optimierung der betrieblichen Steuerung sind separate Kostenstellen für die Unterhaltung von Bäumen durch den Fachbereich Umwelt und Stadtgrün eingerichtet. Hierbei werden die Straßenbäume (Bäume im Verkehrsgrün) von den Bäumen auf Grünflächen und den Bäumen auf den Flächen anderer Fachbereiche (bspw. auf Schulhöfen und in den Außenanlagen der Kindertagesstätten) unterschieden und gesondert betrachtet.

Bäume Verkehrsgrün	2023	2024
Personalkosten**	2.381.000,00 €	2.671.600,00 €
Sachkosten	592.500,00 €	256.600,00 €
Summe	2.973.500,00 €	2.928.200,00 €
übrige Bäume in der Unterhaltung von OE 67*		
Personalkosten**	1.502.100,00 €	1.442.100,00 €
Sachkosten	168.800,00 €	442.400,00 €
Summe	1.670.900,00 €	1.884.500,00 €
*Ab 2023 inklusive Bäume auf Flächen von Stadtentwässerung, Zusazuversorgungskasse und Kleingartengemeinschaftsflächen		
**Personalkosten ohne Overhead		

Abb. 24 Unterhaltungskosten der Bäume

Die Gesamtkosten für die Unterhaltung der Bäume im Verkehrsgrün (Straßenbäume) sind im Vergleich zu den Berichtszahlen 2021 (3.144.800 €) und 2022 (3.123.000€) leicht zurückgegangen (s. Abb. 25). Dies begründet sich vor allem in der Verbuchung von Sachmitteln aufgrund von Baumzuwächsen (i.H.v: 651.000 €). Die Personalkosten sind hingegen aufgrund der steigenden Pflegeaufwendungen gestiegen. Bezugnehmend auf das Jahr 2021 zu 2024 um ca. 26 %.

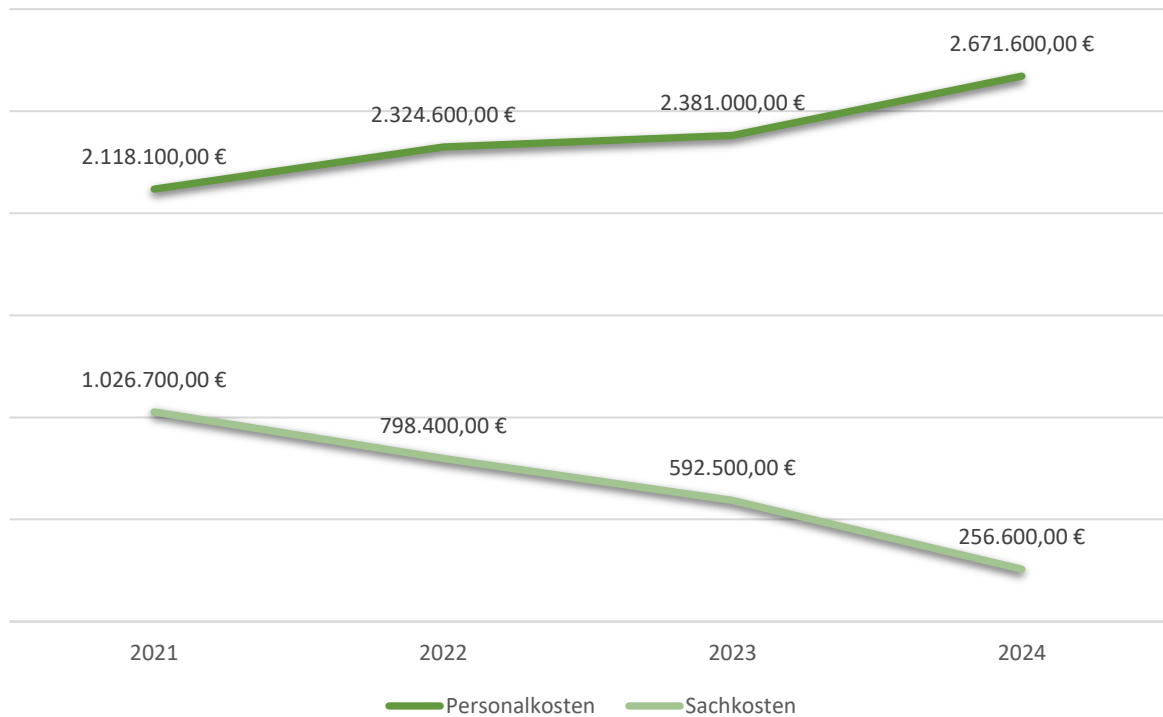


Abb. 25 Entwicklung der Personal- und Sachkosten ab 2021

Verteilung der Unterhaltungskosten

Die Unterhaltung aller Bäume in der Obhut des Bereiches Öffentliche Grünflächen macht einen wesentlichen Teil der Gesamtaufgaben des Bereichs aus. Es fielen 2024 über 5.6 Millionen Euro an Personal- und Sachkosten für die Bäume an; das sind fast ein Fünftel der Gesamt-Unterhaltungskosten für die Grünflächen, Spielflächen und Parkanlagen.

Unterhaltungskosten	2023	2024
Pflege Bäume (Verkehrsgrün, eigene Flächen, Flächen Dritte)	5.286.000 €	5.612.200 €
übrige Aufgaben der Grünflächenunterhaltung (inkl. Verwaltungsaufgaben)	25.911.900 €	26.848.000 €

Abb. 26 Verteilung der Unterhaltungskosten

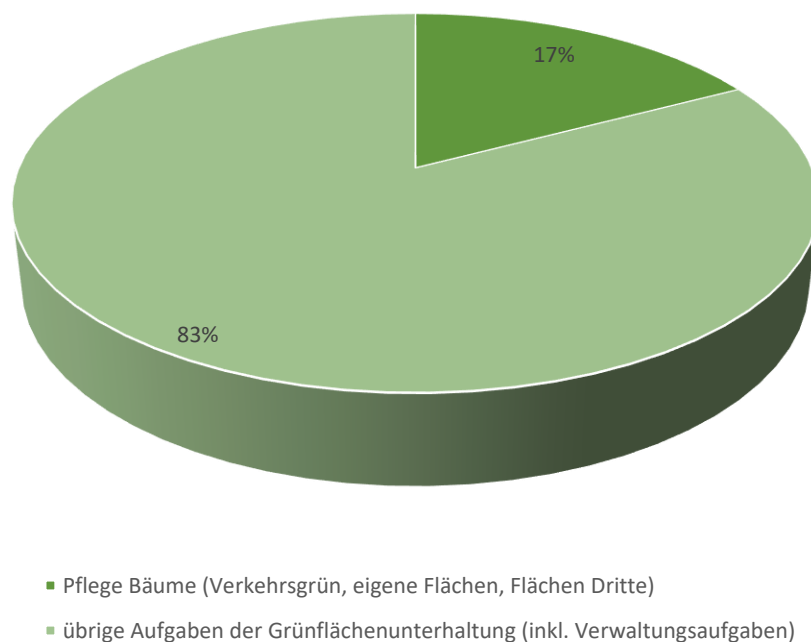


Abb. 27 Verteilung der Unterhaltungskosten 2024

Baumpatenschaften und Baumspenden

Baumpaten sind engagierte Bürger*innen, die sich um einen oder mehrere Stadtbäume besonders kümmern möchten. Sie halten z.B. das Baumumfeld des Patenbaumes sauber oder helfen dem Baum bei Hitze mit Wassergaben. Beschädigungen, negative Veränderungen oder Missnutzungen der Fläche werden den Mitarbeiter*innen gemeldet. Geeignete Flächen können bepflanzt und gepflegt werden.

Im Jahr 2024 betreuten Baumpat*innen insgesamt 1144 Bäume. 83 Bäume wurden im Laufe der Jahre 2023 und 2024 neu in eine Patenschaft übernommen.

Zusätzlich zu einer Baumpatenschaft gibt es seit 2022 die Möglichkeit durch eine Baumspende die Bemühungen weiterhin mehr Bäume in der Stadt zu pflanzen zu unterstützen. Bei einem Spendenbetrag ab 300 Euro kann in Absprache mit der Verwaltung ein Standort abgestimmt und eine Plakette mit gewünschter Beschriftung an den Baumstützen angebracht werden. Eine Baumspende wird gerne als besonderes Geschenk (z. B. zum Geburtstag/zur Hochzeit etc.) verwendet, weshalb die Spendenanzahl von 95 in 2022 auf 281 in 2024 gestiegen ist. Aktiv beworben wurden die Baumspenden aufgrund des bereits jetzt sehr hohen Andrangs noch nicht. Dies soll allerdings mit der weiteren Digitalisierung des Spendenprozesses erfolgen, da dadurch zumindest die Datenübertragung und die finanzielle Abwicklung erleichtert und beschleunigt werden soll. Gleiches gilt für die Baumpatenschaften.

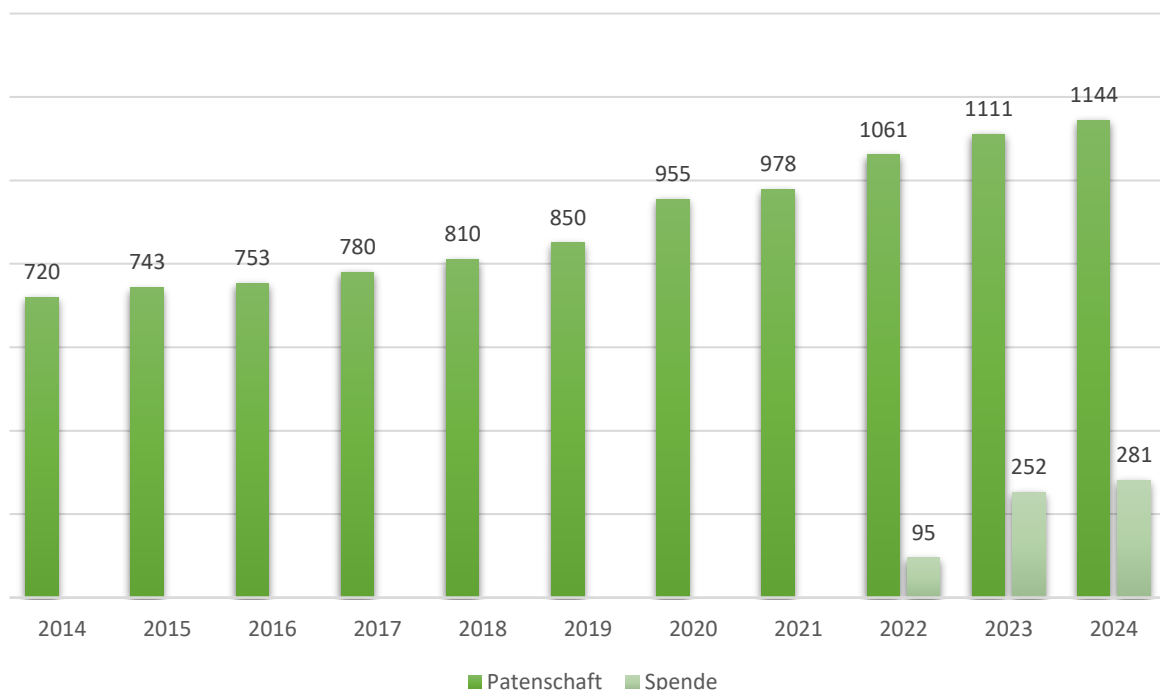


Abb. 28 Anzahl der Paten- und Spendenbäume seit 2014

4. Ausblick

Aktuelle Herausforderungen

1. Klimawandel und Vitalitätsverlust

Der Stadtbaumbestand birgt ein großes Potential für die Klimafolgenanpassung. Insbesondere die heimischen Baumarten in Grünflächen, Kleingartengemeinschaftsflächen und entlang der Entwässerungsgräben tragen maßgeblich zur Förderung der Biodiversität bei.

Die Vitalität der Stadtbäume nimmt seit Jahren ab. Besonders betroffen sind Altbäume, die für das Stadtklima und die Biodiversität von herausragender Bedeutung sind. Der Anteil vitaler Bäume (Vitalitätsstufe 1) ist seit 2020 um 5,6 % gesunken. Gleichzeitig steigt der Pflegeaufwand für ältere Bäume, die zunehmend unter Hitzestress, Trockenheit und Krankheiten leiden. Ohne gezielte Standortverbesserungen und langfristige Pflegekonzepte droht ein massiver Verlust ökologisch wertvoller Altbäume.

Handlungsbedarf:

- Aufstockung der Mittel u.a. für Standortsanierungen (z. B. Entsiegelung, Treelife-Behandlungen).
- Berücksichtigung und Integration von guten und nachhaltigen Baumstandorten in Quartiersentwicklungen
- Umwandlung von einheitlichen Baumalleen in Mischpflanzungen zur Steigerung der Resilienz gegenüber Baumkrankheiten und Schädlingsbefall (vgl. Antrag auf Durchmischung der Stadtbäume H-0264/2025)

2. Flächenkonkurrenz und Nachpflanzungsdefizite

Die Zahl der möglichen Nachpflanzungen sinkt, da immer mehr Standorte durch Leitungen, Zufahrten oder Rettungswege blockiert sind. Von 819 gefällten Straßenbäumen konnten nur 520 ersetzt werden. Die Konkurrenz im Straßenraum nimmt zu, während Grünflächen bereits weitgehend bepflanzt sind.

Handlungsbedarf:

- Integration von Baumpflanzungen in die frühzeitige Bauleitplanung und Schaffung einer höheren Akzeptanz von Baumpflanzungen durch die Leitungsträger
- Weiterentwicklung des stadtweiten Flächenkatasters für potenzielle Baumstandorte.
- Priorisierung von Bäumen als Teil der Daseinsvorsorge im öffentlichen Raum.

3. Baumschutz auf Baustellen

Die zunehmende Bautätigkeit (z.B. Velorouten, FW-Ausbau) führt zu mehr Schäden an Bäumen durch Bodenverdichtung und mangelnden Schutz auf Baustellen. Ein effektiver Baumschutz ist nur mit ausreichend qualifiziertem Personal möglich.

Handlungsbedarf:

- Schaffung zusätzlicher Stellen für Baumkontrolle und Baustellenüberwachung.
- Verbindliche Baumschutzmaßnahmen in städtischen und privaten Bauprojekten.
- Schulungsprogramme für Bauunternehmen und Planungsbüros
- Optimierung der Abstimmungsprozesse zwischen Planenden und Baumschutz

4. Intelligentes Wassermanagement

Die Bewässerungsanforderungen sind durch aufeinanderfolgende Dürresommer stark gestiegen. Durch die Einführung von Sensorik und neuer Bewässerungstechnik sowie Optimierung der Vergabestrukturen konnten bereits wesentliche Verbesserungen im Bewässerungsmanagement erzielt werden. Als Wasserquelle wird jedoch noch überwiegend Trinkwasser genutzt.

Handlungsbedarf:

- Entwicklung eines interdisziplinären Konzepts zur Nutzung alternativer Wasserquellen (z. B. Regen- oder Grauwasser). Hierzu dient u.a. das Forschungs- und Entwicklungsprojekt BlueGreenCity-KI (Künstliche Intelligenz für das Stadtgrün der Zukunft - Hannover.de)
- Integration von Bewässerungsstrategien in Bauleitplanung und Infrastrukturprojekte (z. B. bei Grundwasserabsenkungen).
- Verstetigung der Akquise von Fördermitteln für Digitalisierung und Technikbeschaffung.

5. Finanzierung und Priorisierung

Die Pflege und Entwicklung des Stadtgrüns erfordert erhebliche finanzielle und personelle Ressourcen. Allein 2024 fielen über 5,6 Mio. € an Unterhaltungskosten für Stadtbäume an – Tendenz steigend. Gleichzeitig sind viele Maßnahmen (z. B. Ersatzpflanzungen, Standortverbesserungen) personal- und kostenintensiv.

Handlungsbedarf:

- Regelmäßige Überprüfung und Anpassung der Haushaltsansätze und Personalstellen.
- Verankerung von Stadtgrün als Pflichtaufgabe mit eigenem Budgetrahmen.
- Förderung von Bürgerengagement (z. B. Baumspenden, Patenschaften) durch digitale Angebote und Öffentlichkeitsarbeit

6. Europäische Verpflichtungen als strategischer Rahmen

Mit Inkrafttreten der EU-Verordnung (EU) 2024/1991 über die Wiederherstellung der Natur ist die Landeshauptstadt Hannover zusätzlich gefordert, ihre Maßnahmen zur Entwicklung und Pflege des Stadtgrüns im Einklang mit europäischen Zielvorgaben weiterzuentwickeln.

Artikel 8 der Verordnung verpflichtet die Mitgliedstaaten, konkrete Maßnahmen zur Wiederherstellung urbaner Ökosysteme zu ergreifen, darunter die Erhöhung der Baumdichte, Erhaltung des Altbaumbestandes, die Verbesserung der Durchgrünung sowie die Förderung der biologischen Vielfalt in Städten. Die bisherigen Maßnahmen Hannovers, wie die Pflanzung klimaresilienter Baumarten, die Digitalisierung des Baumkatasters und die Optimierung der Bewässerung, bilden eine gute Grundlage.

Um jedoch den Anforderungen der Verordnung gerecht zu werden, sind langfristige Wiederherstellungspläne, eine interdisziplinäre Zusammenarbeit und eine ausreichende finanzielle und personelle Ausstattung unerlässlich.

Die EU-Verordnung bietet damit nicht nur eine rechtliche Verpflichtung, sondern auch eine Chance, Stadtgrün als systemrelevante Infrastruktur zu stärken und die Lebensqualität in Hannover nachhaltig zu sichern.

Fazit

Hannover steht vor der dringenden Aufgabe, seinen Stadtbaumbestand angesichts von Klimawandel, Flächenkonkurrenz und zunehmenden Pflegeanforderungen zukunftsfähig zu gestalten. Besonders Altbäume verlieren an Vitalität. Ihr ökologischer, ästhetischer und klimatischer Wert ist jedoch nicht durch Ersatzpflanzungen zu kompensieren, da der Verlust eines Altbaums ca. 400 Jungbäume benötigen würde¹.

Darüber hinaus werden geeignete Pflanzflächen knapper. Ein intelligentes Wassermanagement, ein Baumschutzkonzept und eine strategische Flächenplanung sind unerlässlich.

Mit der EU-Verordnung (EU) 2024/1991 zur Wiederherstellung der Natur ist die Stadt zudem verpflichtet, urbane Ökosysteme aktiv zu stärken. Artikel 8 fordert u. a. die Erhöhung der Baumdichte und die Förderung der Biodiversität. Diese europäische Vorgabe bietet die Chance, Stadtgrün als systemrelevante Infrastruktur zu verankern, vorausgesetzt, Politik und Verwaltung stellen die nötigen Ressourcen bereit.

67.33 Hoffmeister

12.11.2025

¹ Roloff, Andreas (2023): „Ein Altbaum erbringt die Umweltleistung von 400 Jungbäumen“ In: Pro Baum 02/2023